

Götz, Margarete

Entwicklung und Status der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik

Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 4, S. 525-539



Quellenangabe/ Reference:

Götz, Margarete: Entwicklung und Status der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik - In: Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 4, S. 525-539 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-69118 - DOI: 10.25656/01:6911

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-69118>

<https://doi.org/10.25656/01:6911>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 46 – Heft 4 – Juli/August 2000

Essay

- 507 HELMUT PEUKERT
Reflexionen über die Zukunft von Bildung

Thema: Grundschulpädagogik als universitäre Disziplin zwischen Reformambition und Wissenschaftsanspruch

- 525 MARGARETE GÖTZ
Entwicklung und Status der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik
- 541 HEINZ-ELMAR TENORTH
Die Historie der Grundschule im Spiegel ihrer Geschichtsschreibung
- 555 RENATE VALTIN
Grundschulpädagogik als empirische Forschungsdisziplin
- 571 EDITH GLUMPLER
Interkulturell-vergleichende Grundschulforschung

Weiterer Beitrag

- 585 PETER LUDWIG
Einwirkung als unverzichtbares Konzept jeglichen erzieherischen Handelns

Diskussion

- 601 CHRISTINE SCHAEFERS/SASCHA KOCH
Neuere Veröffentlichungen zur Lehrerforschung. Eine Sammelrezension

Besprechungen

625 DORIS KNAB

Sibylle Beetz: Hoffnungsträger „Autonome Schule“.

Zur Struktur der pädagogischen Wunschdebatte um die Befreiung der Bildungsinstitutionen

Harm Paschen/Lothar Wigger (Hrsg.): Schulautonomie als Entscheidungsproblem. Zur Abwägung heterogener Argumente

Harald Gampe: Kooperation zwischen Schulaufsicht und Schule. Untersuchungen zur pädagogischen und rechtlichen Schulratsfunktion

Michael Schratz: Die Rolle der Schulaufsicht in der autonomen Schulentwicklung. Eine Untersuchung über Selbstbild, Rollenerklärung und Funktionsbedarf im Hinblick auf die Autonomisierung des österreichischen Schulwesens

Heike Ackermann/Jochen Wissinger (Hrsg.): Schulqualität managen. Von der Verwaltung der Schule zur Entwicklung von Schulqualität

631 ANDREAS HELMKE

Projektgruppe Belastung: Belastung in der Schule? Eine Untersuchung an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien Baden-Württembergs

634 DIETRICH BENNER

Witlof Vollstädt/Klaus-Jürgen Tillmann/Udo Rauin/Katrin Höhmann/Andrea Tebrügge (Hrsg.): Lehrpläne im Schulalltag.

Eine empirische Studie zur Akzeptanz und Wirkung von Lehrplänen in der Sekundarstufe I

637 GABRIELE FAUST-SIEHL

Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission

Frank-Olaf Radtke (Hrsg.): Lehrerbildung an der Universität. Zur Wissenschaftsbasis pädagogischer Professionalität

Sigrid Blömeke (Hrsg.): Reform der Lehrerbildung? Zentren für Lehrerbildung: Bestandsaufnahme, Konzepte, Beispiele

Hans-Dieter Rinkens/Gerhard Tulodziecki/Sigrid Blömeke (Hrsg.): Zentren für Lehrerbildung. Fünf Jahre Unterstützung und Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Ergebnisse des Modellversuchs PLAZ

Dieter Höltershinken (Hrsg.): Lehrerbildung im Umbruch. Analysen und Vorschläge zur Neugestaltung

Dokumentation

645 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Essay

- 507 HELMUT PEUKERT
Reflections on the Future of Education

Topic: The Pedagogics of Primary Education at University Level between Reform Ambitions and Scientific Claims

- 525 MARGARETE GÖTZ
Development and Status of the Discipline of Primary Education and its Didactics at University Level
- 541 HEINZ-ELMAR TENORTH
The History of the Primary School As Reflected In Its Historiography
- 555 RENATE VALTIN
The Pedagogics of Primary Education as Empirical Research
- 571 EDITH GLUMPLER
Comparative Intercultural Research on Primary Education

Further Contributions

- 585 PETER LUDWIG
Influence As Indispensable Concept of All Pedagogical Action

Discussion

- 601 CHRISTINE SCHAEFERS/SASCHA KOCH
Recent Publications On Teacher Research – A Comprehensive Review
- 625 BOOK REVIEWS
- 645 NEW BOOKS

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Dietrich Benner (*geschäftsführend*), Humboldt-Universität zu Berlin, FB Erziehungswissenschaft, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4091), Telefax: 030/2093-4047. Prof. Dr. Andreas Krapp, Universität der BW München, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft und Päd. Psychologie, Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg. Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich. Prof. Dr. Ewald Terhart, Institut für Pädagogik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich (Tel.: 0041-1/6342761/63). Redaktionsassistent: PD Dr. Karl Franz Göstemeyer, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4001).

Manuskripte werden auf Diskette und in einem dreifachen Ausdruck an die geschäftsführenden Herausgeber erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf den Seiten VII–VIII in Heft 1/2000 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 bis 2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 144,- + Versandkosten. Inland DM 8,40, europ. Ausland DM 18,-, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 98,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 30,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 36,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 69494 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 100154, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/6007380, Telefax: 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 100161, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/703-227, Telefax: 06201/703-221, E-Mail: aboservice@beltz.de. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel.: 061/2729470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

ISSN 0044–3247

Entwicklung und Status der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik

Zusammenfassung

Wer an deutschen Universitäten und Hochschulen Grundschulpädagogik und/oder Grundschuldidaktik lehrt oder in diesem Gebiet forscht, betreibt ein Geschäft, das jenseits des grundschulpädagogischen Binnendiskurses beim erziehungswissenschaftlichen Fachpublikum allenfalls eine randständige Aufmerksamkeit erfährt. Gemessen an solcher Außenwahrnehmung scheint die Grundschulpädagogik/Grundschuldidaktik ein unauffälliges Fach zu sein, obwohl es seit der universitären Erstinstallation zumindest in den westdeutschen Bundesländern nahezu überall von der zweiten ProfessorInnengeneration vertreten wird. Der Beitrag befaßt sich im Rückblick auf die bisherige Entwicklung mit dem Wissenschaftscharakter des Faches „Grundschulpädagogik/Grundschuldidaktik“. Um ihn erschließen und kennzeichnen zu können, soll nach den Entstehungsmotiven des Faches, seiner Verortung innerhalb der Erziehungswissenschaft gefragt sowie die Entwicklung seiner Theorie- und Forschungslage aufgezeigt werden.

1. Thema und Absicht

Die Grundschulpädagogik ist gegenwärtig unbestritten eine universitäre Disziplin, aber in den Bilanzierungen der Erziehungswissenschaft bleibt sie unerwähnt und wird weder wie die Sonderpädagogik als abgrenzbare Subdisziplin noch wie die Verkehrspädagogik als spezialisierte Fachrichtung wahrgenommen (vgl. KRÜGER 1998). In den Standarddebatten über wissenschaftstheoretische Fragen kommt sie im Grunde so wenig vor wie als Gegenstand disziplinärer Selbstthematization (vgl. HOFFMANN/NEUMANN 1998). Aber die Grundschulpädagogik beteiligt sich offenkundig auch selbst nicht oder nur in geringem Umfang an diesen Debatten, sondern lebt im Bewußtsein ihrer Aufgabe und ihrer praktischen Relevanz.

Die folgenden Überlegungen nehmen dennoch die Frage auf, schon weil sich die Frage nicht mehr abweisen läßt, wie sich die Grundschulpädagogik zur universitären Disziplin entwickelt und welche Identität als wissenschaftliches Fach sie dabei gefunden hat. Orientiert man sich an publizistischen Belegen, dann scheinen die auf die Grundschule bezogenen pädagogischen und didaktischen Reflexionen in der Vergangenheit einen Prozeß der Verselbständigung bei gleichzeitiger Ausweitung des Themenrepertoires durchlaufen zu haben. Während in dem von NOHL/PALLAT herausgegebenen *Handbuch der Pädagogik*¹

1 In dem von F.X. EGGERSDORFER u. a. herausgegebenen „Handbuch der Erziehungswissenschaft“ verfaßt ebenfalls ein Schulrat einen Artikel zur Grundschule (vgl. WEIGL 1931). Hält man sich streng an die Titel, dann liegen gegenwärtig zwei Handbücher vor, das „Handbuch für Grundschulpraxis und Grundschuldidaktik“ (BARTNITZKY/CHRISTIANI 1981) und das zweibändige „Handbuch Grundschule“ (HAARMANN 1991), von dem ein Band inzwischen in 3. Auflage erschienen ist (vgl. HAARMANN ³1997). In Vorbereitung ist eine Publikation mit dem Titel „Handbuch der Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik“ (EINSIEDLER u. a., i. Vorb.).

ein einziger, von K. ECKHARDT verfaßter Artikel der Grundschule gewidmet war, liegen dafür heute eigene, nur der Grundschule gewidmete Handbücher vor (vgl. ECKHARDT 1928). Die darin vertretenen Autoren und Autorinnen repräsentieren in ihrer Mehrzahl auch nicht mehr wie der Schulrat ECKHARDT die pädagogische Praxis, sondern lehren an Universitäten. Abgesehen vom beruflichen Statusaufstieg für die Grundschulpädagogik als Profession wird damit bereits ein wichtiges Indiz für die Verwissenschaftlichung grundschulpädagogischer Fragestellungen geliefert. Diese Entwicklung manifestiert sich auch in den seit wenigen Jahren erscheinenden Jahrbüchern, die als Publikationsmedien speziell für grundschulspezifische Forschungen konzipiert sind (vgl. GLUMPLER/LUCHTENBERG 1997; BRÜGELMANN/FÖLLING-ALBERS/RICHTER 1998) und nicht zuletzt in der jüngst erfolgten Gründung einer neuen Kommission „Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (vgl. EINSIEDLER 1999).

Das sind genügend Anzeichen für das Bestreben, die Grundschulpädagogik und -didaktik vergleichbar anderen erziehungswissenschaftlichen Subdisziplinen wissenschaftlich zu profilieren. Auf diese Entwicklung konzentrieren sich die nachfolgenden Ausführungen, weniger in der Absicht eine Bilanzierung zu leisten, als vielmehr die Probleme zu skizzieren, die das Bemühen um die Disziplinbildung eines noch jungen Universitätsfaches begleitet haben und immer noch begleiten. Zu diesem Zwecke sollen die Motivlagen seiner Entstehung, seine institutionelle Verankerung und seine Verortung in der Erziehungswissenschaft, die Entwicklung der Theorie- und Forschungslage sowie der Themenpräferenzen erörtert werden.

Das ist insofern kein leicht zu bewältigendes Vorhaben, weil dabei nicht auf forschungsbasierte Beiträge zur Entwicklung der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik zurückgegriffen werden kann und zugleich die ihr zurechenbaren Publikationen zwischenzeitlich die Grenzen der Überschaubarkeit überschritten haben, ganz abgesehen davon, daß jemand, der selbst in den grundschulpädagogischen Binnendiskurs eingebunden ist, nicht jene Distanz aufbringen kann, die z. B. einem Außenbeobachter und -gutachter eigen ist.² Schon allein deshalb können die nachfolgenden Ausführungen nur einen ersten Überblick über die Fachentwicklung geben und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

2 Zur Publikationslage stellt D. HAARMANN aus der Sicht des Jahres 1991 rückblickend fest, daß „rund fünfunddreißig Handbücher, Kompendien und Überblicke zur Pädagogik und Didaktik der Grundschule in den letzten 20 Jahren erschienen sind“ (HAARMANN 1991, S. 7), deren Anzahl sich in der Folgezeit weiter vermehrt hat (vgl. z. B. BECHER/BENNACK 1995; LERSCH 1994; GESING 1997; KNÖRZER/GRASS 1998; SCHORCH 1998). In der vom Grundschulverband herausgegebenen Buchreihe „Beiträge zur Reform der Grundschule“ liegen bis jetzt schon über 100 Titel vor. Wenn man speziell zur Grundschuldidaktik alle in der Grundschule vertretenen Fächer oder Lernbereiche rechnet wird, wird die Publikationslage gänzlich unübersichtlich.

2. *Entstehungskontext der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik*

Bis in die 60er Jahre hinein wurde jenseits didaktisch-methodischer Handreichungen und programmatischer Streitschriften aus der Zeit der Gründungsphase der Grundschule die wissenschaftliche Reflexion über ihre Arbeit von der akademischen Pädagogik mit geleistet, und sie vollzog sich hauptsächlich im Theoriegebäude der geisteswissenschaftlichen Pädagogik (vgl. PETERSEN/WOLFF 1925; FISCHER 1928; SPRANGER 1955; FLITNER 1966.) Auf der Grundlage ihrer Positionsannahmen entstand jenes Konzept der volkstümlichen Bildung, unter dessen Geltungsanspruch der Volksschule und an ihr teilhabend der Grundschule ein Eigencharakter zugeschrieben wurde, ein Denkansatz, den nicht nur H. SCHEUERL 1968 in einem für den Deutschen Bildungsrat erstellten Gutachten wegen der damit verbundenen Isolierung der Bildungswege als nicht mehr zeitgemäß einstuft (vgl. SCHEUERL 1968).³ Mit der bildungstheoretisch legitimierten Absonderung der Volksschulbildung von der höheren Bildung korrespondierte eine Zweiteilung der Lehrerausbildung, die für die Gymnasiallehrer an der Universität stattfand und für die Masse der Volksschullehrer entgegen ihren bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden standes- und sozialpolitisch motivierten Forderungen an universitätsfernen Lehrerbildungsanstalten, Pädagogischen Hochschulen und Akademien. In deren Aufgabenbereich fiel weniger die Erzeugung eigener Forschung und Theorie als vielmehr die Vermittlung praktisch verwertbarer Wissensbestände, überhöht durch ein pädagogisches Ethos (vgl. NEUMANN/OELKERS 1984). Als Ausbildungsfach existierte Grundschulpädagogik in dieser Begrifflichkeit nicht, wenngleich es sie der Sache nach gab, zumeist thematisch fixiert auf die Pädagogik und Didaktik des Erstunterrichts, für deren konzeptionelle Fassung I. LICHTENSTEIN-ROTHERS 1954 erstmals erschienenes und in den Folgejahren mehrfach aufgelegtes Buch „Schulanfang“ repräsentativ ist (LICHTENSTEIN-ROTHER 1969).⁴

Der entscheidende bildungspolitische Außenanstoß für die Änderung dieser Situation erfolgte durch die Ende der 60er Jahre eingeleitete Bildungsreform, deren im „Strukturplan für das Bildungswesen“ gebündelte Programmatik auf die Herstellung gleicher Bildungschancen zentriert war (vgl. DEUTSCHER BILDUNGSRAT 1972). Sie sollte außer durch Änderungen schulstruktureller Art über eine inhaltliche Neuausrichtung des gesamten Bildungswesens erreicht werden, näherhin durch die Wissenschaftsorientiertheit von Lerngegenstand und Lernmethode im Unterricht aller Altersstufen. Damit lieferte der Deutsche Bildungsrat die entscheidende Rechtfertigung für die Übernahme der Volksschullehrerausbildung in die Universität. Mit der Wissenschaftsorientierung war auch der Maßstab gefunden, der dem Bildungsgang von der Grundschule bis zur Universität eine einheitliche Normierung verlieh und deshalb

3 Zur Kritik an der volkstümlichen Bildung vgl. H. GLÖCKEL (1964); E. HOJER (1964), mit Bezug auf die Grundschule L. KATZENBERGER (1972); W. GROTELÜSCHEN (1977).

4 Als Erbe aus dieser Zeit gehören bis heute „Schulanfang“ und „Erstunterricht“ zu den bevorzugt behandelten Publikationsthemen in der Grundschulpädagogik, während der Blick auf das Ende der Grundschulzeit demgegenüber vernachlässigt wird. Das läßt sich an den Themenheften der Grundschulzeitschriften ebenso belegen wie an einführenden Werken zur Grundschulpädagogik (vgl. z. B. SCHORCH 1998).

mit der Abtrennung der niederen von der höheren Bildung und dementsprechend mit einer zweigeteilten Lehrerbildung nicht mehr vereinbar war. Mit der Anfang der 70er Jahre beginnenden Integration der Volksschullehrerbildung in die Universität, die zwischenzeitlich mit Ausnahme Baden-Württembergs in allen Bundesländern – auch in den ostdeutschen – abgeschlossen ist, zogen im Verbund mit der schulstufen- und schulformbezogenen Differenzierung der Lehramtsstudiengänge in den universitären Lehrkanon neue erziehungswissenschaftliche Fach- und Teilgebiete ein, zu denen auch die Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik gehört.⁵

Mit dem Universitätsrang wird ihr formal ein wissenschaftlicher Status zuerkannt, den sie angesichts ihres Entstehungszusammenhangs aber weder der Bearbeitung einer theoretischen noch einer methodologischen erziehungswissenschaftlichen Problemlage verdankt, sondern primär einer gesellschaftlichen, näherhin der Ende der 60er Jahre von der Bildungspolitik wie von Teilen der Erziehungswissenschaft für notwendig erachteten Reform des Bildungswesens zum Zwecke der Herstellung von Chancengleichheit. Einbeschlossen in diese Motivlage ist zugleich die Hoffnung, daß nur eine als Wissenschaft betriebene Grundschulpädagogik und -didaktik zukünftigen LehrerInnen jene Berufskompetenzen vermitteln kann, die für die Umsetzung der damaligen Reformansprüche als notwendige Voraussetzungen galten, eine Erwartung, die von der Kongruenz zwischen „Erkenntnis und Gestaltung“ ausging (vgl. DRERUP/TERHART 1990). Dessen ungeachtet, sah sich die erste Generation von FachvertreterInnen mit dem Anspruch konfrontiert, der Grundschulpädagogik und -didaktik ein wissenschaftlichen Standards genügendes Profil zu verschaffen. Mit der Inangriffnahme dieser Herausforderung wurde Neuland betreten; denn einerseits konnte das Ausbildungskonzept der Pädagogischen Hochschulen wegen seiner bildungsbezogenen Ausrichtung nicht bruchlos fortgeschrieben werden, andererseits standen den ersten FachvertreterInnen keine universitären Traditionsmuster wie im Falle des Gymnasiallehramtes zur Verfügung. Ein Rückgriff auf die akademische Universitätspädagogik oder Erziehungswissenschaft in den 70er Jahren war insofern mit Unsicherheiten belastet, als die dort dominierende wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung mit ihren divergierenden Positionen keine eindeutigen und verlässlichen Orientierungsmaßstäbe bot (vgl. BRINKMANN/RENNER 1982; OELKERS 1998). Wie an dieser Ausgangsposition unschwer zu erkennen ist, war der Prozeß der Verwissenschaftlichung im Falle der Grundschulpädagogik und -didaktik bei seiner Startphase mit Risiken, Ungewißheiten und Schwierigkeiten belastet. Ihre teilweise Fortdauer bis in die Gegenwart hinein wird in einer ersten Variante offenkundig, sobald man das Fach über eine institutionelle Definition zu bestimmen sucht.

5 Zu den Regelungen des Lehramtsstudienganges für die Grundschule in den einzelnen Bundesländern vgl. R. SCHMITT (1994).

3. *Institutionelle Vermessung*

Geht man bei einem institutionellen Zugriff historisch vor, dann nimmt die Fachentwicklung ihren Ausgang von der Grundschuldidaktik. Im Jahre 1966 erhielt E. SCHWARTZ den bundesweit ersten „Lehrstuhl für Grundschuldidaktik“ an der Universität Frankfurt, eine Denomination, die auch bei der Mehrheit der zu Beginn der 70er Jahren neu eingerichteten Lehrstühle und Professuren etwa an bayerischen Universitäten anzutreffen ist (HORN 1995, S. 162). Für eine solche Fachbezeichnung lassen sich, abgesehen von standortbedingten hochschulpolitischen Gründen, vornehmlich zwei Erklärungsmomente ausfindig machen. Sie liegen zum einen in der Berufsbiographie der ersten Repräsentanten des Faches. Da sie vor ihrer universitären Tätigkeit teilweise an den Pädagogischen Hochschulen für Fragen der Didaktik, vornehmlich des Erstunterrichts bzw. Anfangsunterrichts, zuständig gewesen waren, sicherte eine Konzentration des neuen Universitätsfaches auf das Didaktische eine gewisse Kontinuität mit früher vertretenen Lehraufgaben. Zum anderen fiel die Gründungsphase der universitären Grundschuldidaktik in die Zeit der sogenannten zweiten Grundschulreform, zu deren erklärten Intentionen ein didaktischer Neuerschnitt des Grundschulunterrichts nach Maßgabe der Wissenschaftsorientierung gehörte (DEUTSCHER BILDUNGSRAT 1972), eine Aufgabe, die einen Zuschnitt des neuen Universitätsfaches auf das Didaktische begünstigte, zumal anfangs der 70er Jahre weniger Bildung und Erziehung als vielmehr Lernen themenbestimmend in der schulpädagogischen Diskussion waren.

Die Übersichtlichkeit, die die universitäre Erstinstallation des Faches kennzeichnete, mündete in der Folgezeit in Unüberschaubarkeit, sowohl was die Namensgebung des Faches, seine institutionelle Verortung wie seine Aufgabenfelder anbelangt. Die Ursache dafür liegt in der länderspezifischen Verschiedenheit der Lehramtsstudiengänge, die eine Vermessung des Faches über eine institutionelle Definition bis heute erschweren. Es tritt gegenwärtig an den Hochschulen und Universitäten der 16 Bundesländer in nominell variierenden Bezeichnungen als Grundschulpädagogik und/oder Grundschuldidaktik, im Anschluß an die vom Deutschen Bildungsrat im Strukturplan gewählte Terminologie aber auch als Pädagogik und/oder Didaktik der Primarstufe auf sowie vereinzelt in thematischer Verengung sogar als Didaktik des Anfangsunterrichts (vgl. SCHMITT 1994). Während die Vertretung des Faches und seiner Teilgebiete in einigen Bundesländern, wie etwa in Sachsen und Bayern durch eigens dafür eingerichtete Lehrstühle bzw. Professuren erfolgt, ist es anderweitig, beispielsweise in Nordrhein-Westfalen, als Nebendenomination von Professuren für Schulpädagogik oder für Erziehungswissenschaft verankert, eine Zuordnung, die sich der Festlegung trennscharfer Grenzen personeller wie disziplinärer Art widersetzt (vgl. GLUMPLER 1997).

Versucht man diese Grenzen inhaltsbezogen zu gewinnen, über die der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik zufallenden Aufgabenfelder, wie sie sich z. B. in Lehramtsprüfungs- und Studienordnungen widerspiegeln, steigert das die Unklarheit weiter, weil die Zuständigkeit für didaktische Fragen strittig ist. Je nach universitärem Standort kann die Didaktik des Sachunterrichts, des Deutschunterrichts einschließlich des Schriftspracherwerbs, der Mathematik oder Musik in dem einen Fall gänzlich oder teilweise in die

Grundschulpädagogik und im anderen Fall in die jeweiligen Fachwissenschaften eingebunden sein.⁶

Solch studienkonzeptionell bedingte Divergenzen hemmen die Ausbildung einer fachlichen Identität, wie die Gewinnung einer konsensfähigen fachlichen Binnensystematik und lassen insbesondere mit Blick speziell auf die Grundschuldidaktik nur vage Fachkonturen erkennen. Allenfalls kann aus der heterogenen Lage die Schlußfolgerung gezogen werden, daß Grundschulpädagogik und -didaktik ihre Gemeinsamkeit in der Bezugnahme auf denselben Objektbereich, die Grundschule, besitzen und zumindest von der Fachbezeichnung her auf eine Differenz abzielen, sei es zur Schulpädagogik oder zur Fachdidaktik. Worauf sich diese gründet, wird eventuell sichtbar, wenn man sich der Positionierung des Faches im Wissenschaftssystem jenseits seiner institutionellen Verankerung zuwendet.

4. Standort der Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik in der Erziehungswissenschaft

In einem der ersten Nachschlagewerke zur Grundschulpädagogik wird sie in Anlehnung an G. STEINDORF in ihrem Wissenschaftscharakter bei der „Allgemeinen Schulpädagogik“ verortet und hat als schulformbezogene Spezialisierung nach damaliger Überzeugung des Autors über „Entstehung, Sinn und Aufgaben“ der Grundschule nachzudenken (HAHNEMANN 1975, S. 28).⁷ Warum die hier geforderte Reflexion nicht von der Schulpädagogik mit geleistet werden kann, wird seit den Anfängen der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik in zeitüberdauernd stabiler Weise mit den Besonderheiten begründet, die der Grundschule als Basisinstitution des Bildungssystems zukommen. Dazu gezählt wird meist der von ihr beanspruchte eigenständige Bildungsauftrag, die unausgelesene Schülerschaft, die Schnittstellenposition der Grundschule zwischen vorschulischem und weiterführendem Lernen, die Notwendigkeit der Zuweisung der Schüler zu verschiedenen Schullaufbahnen am Ende der Grundschulzeit oder die den Kinder des Grundschulalters zugeschriebene spezifische Bildsamkeit und Weltsicht.⁸ Vorzugsweise auf das Letztgenannte stützt sich die Abgrenzung zur Fachdidaktik, die sich am deutlichsten in den Bemühungen um die Etablierung einer Lernbereichsdidaktik niederschlägt (vgl. BURK 1976/1977; LEEB 1995). Es sind demnach die von anderen Schulstufen des Bildungssystems unterscheidbaren institutionen- und altersbezogenen Merk-

6 Diese Situation wird noch komplizierter, sobald man den Blick speziell auf den Sachunterricht lenkt: „Seit den 70er Jahren wurden in der Bundesrepublik auf Sachunterrichtsprofessuren HochschullehrInnen unterschiedlichster fachlicher Provenienz berufen: Geographen, Biologen, PhysikerInnen, Chemiker, TechnikpädagogInnen, Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen, HistorikerInnen sowie Erziehungs- und SozialwissenschaftlerInnen“ (GLUMPLER 1996, S. 14).

7 Bei R. HAHNEMANN war der publizistische Erstbeleg zur Einordnung des Faches zu finden. Mit seiner Position stimmen grundsätzlich überein u.a. G. SILBERER (1976); R. RABENSTEIN (1979); G.E. HEUSS (1979); I. LICHTENSTEIN-ROTHER/E. RÖBE (1979).

8 Vgl. zu den genannten Aspekten und ihrer je nach Autor unterschiedlichen Gewichtung: LICHTENSTEIN-ROTHER/RÖBE (1979); SILBERER (1976); W. EINSIEDLER (1979/1997); J. RAMSEGER (1995); G. SCHORCH (1998); E. RENNER (o.J.).

male und Aufgabenzuschreibungen, mit denen die Existenzberechtigung der Grundschulpädagogik und -didaktik legitimiert wird. Was deren Binnenverhältnis untereinander anbelangt, so wird die stärker mit der wissenschaftlichen Reflexion schulischer Bildungs- und Erziehungsprozesse befaßte Grundschulpädagogik als notwendige Theoriefundierung der mehr unterrichtsbezogenen Grundschuldidaktik eingestuft (vgl. LICHTENSTEIN-ROTHER/RÖBE 1979; EINSIEDLER 1979; NEUHAUS-SIEMON 1993; SCHORCH 1998).

Ob sich unter Berufung auf diese Besonderheiten eine Eigenständigkeit der Grundschulpädagogik und -didaktik systematisch rechtfertigen läßt, wurde im Laufe ihrer Entwicklung aber sehr unterschiedlich beurteilt. Während die in den 70er Jahren vertretenen Selbstbegründungen das Fach übereinstimmend in seinem Theorien- und Methodenrepertoire an die Schulpädagogik/Allgemeine Didaktik oder die Erziehungswissenschaft anbinden, findet diese Zuordnung in den 90er Jahren keine einhellige Zustimmung mehr. „Für eine eigenständige Grundschulforschung/Grundschulpädagogik im Prozeß der Ausdifferenzierung der Erziehungswissenschaften sprechen ... besondere Merkmale der Theoriebildung und der Methodologie in diesem Bereich: In der Grundschule befindet sich eine unausgelesene Schülerschaft mit größerer Heterogenität als in anderen Schulstufen. Diese Tatsache und die Besonderheit des „Klassenlehrers“ schaffen spezifische Bedingungen für die Gestaltung pädagogischer und leistungsbezogener Interaktionen in Grundschulklassen“ (EINSIEDLER 1997, S. 1; Herv. i. O.).

Wegen der Notwendigkeit „besonderer Verknüpfung von schulpädagogischen, stufen- und fachdidaktischen Komponenten“ plädiert SCHORCH für eine „relative Eigenständigkeit“ der Grundschulpädagogik (SCHORCH 1998, S. 18), ganz im Gegensatz zu RAMSEGER und RENNER, die ihr diesen Status absprechen (RAMSEGER 1995; RENNER o.J.).⁹ Demnach mündet der ursprünglich vorhandene Konsens in Divergenzen und erzeugt neue Problemlagen. Die Frage nach Zuordnung und Status des Faches bleibt vorerst ungelöst. Sie erscheint allerdings auch zweitrangig gegenüber der von der Grundschulpädagogik und -didaktik zu erbringenden Theorie- und Forschungsleistung, von deren Qualität die wissenschaftliche Profilierung des Faches maßgeblich abhängt.

5. *Theorie- und Forschungslage der Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik*

Beim Versuch, die Grundschulpädagogik und -didaktik auf der Basis ihrer eigenen Theorieanstrengungen zu rekonstruieren, wird man zuallererst mit einem altbekannten Dilemma konfrontiert, das sich als zeitlich durchgängige Konsenslinie im Fachverständnis der akademischen Grundschulpädagogen und

9 Wörtlich heißt es dazu bei RAMSEGER: „Grundschulpädagogik als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin erforscht eben nur jene (zahlenmäßig begrenzten) Ausschnitte der pädagogischen Wirklichkeit, die *nur* für die Grundschule relevant sind. Sie geht ansonsten seit der Entstehung einer eigenständigen erziehungswissenschaftlichen Theoriebildung in der allgemeinen Erziehungswissenschaft auf, die von Pestalozzi über Humboldt, Herbart, Diesterweg und die gesamte reformpädagogische Bewegung bis zur Einbindung in die staatliche Bildungsplanung der frühen siebziger Jahre dieses Jahrhunderts immer auch die Elementarbildung in ihre Betrachtungen einbezogen“ (RAMSEGER 1995, S. 11 f./Herv. i. O.).

-didaktiker ausmachen läßt. Es resultiert aus dem Insistieren der FachvertreterInnen auf Praxisdienlichkeit ihrer Erkenntnisse. Diese an die geisteswissenschaftlich-hermeneutisch orientierte Pädagogik erinnernde Position manifestiert sich in der Forderung nach der „Praxisrelevanz“ theoretischer Ansätze (vgl. LICHTENSTEIN-ROTHER/RÖBE 1979, S. 160) ebenso wie in der Warnung „vor praxisferner Theoriebildung“ (HEUSS 1979, S. 22), oder der Klassifizierung des Faches als „praxisorientierte Wissenschaftsdisziplin“ (SCHORCH 1998, S. 13). Das Beharren auf Praxisbedeutsamkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse erklärt sich zum einen aus der faktischen Notwendigkeit, berufsvorbereitende Ausbildungsleistungen für zukünftige GrundschullehrerInnen erbringen zu müssen, zum anderen aus den in Kreisen der Grundschulpädagogik und -didaktik dauerhaft gepflegten praxisverbessernden Reformambitionen (vgl. RABENSTEIN 1979; HAARMANN 1991; FAUST-SIEHL u.a. 1996; DREWS u.a. 2000). In Anbetracht der Permanenz, mit der die Forderung nach Praxisrelevanz für grundschulpädagogische Forschungs- und Theoriebemühungen erhoben wird, liefert diese einen Sicherungsgrund für die Gewinnung und Stabilisierung einer fachlichen Identität, bringt jedoch zugleich das Fach per Selbstdefinition mitten in die komplizierte Theorie-Praxis-Problematik. Wenngleich mehr beiläufig als systematisch erörternd Verhältnisbestimmungen von Theorie und Praxis nach Maßgabe unterschiedlicher paradigmatischer Orientierungen vorgenommen wurden (vgl. LICHTENSTEIN-ROTHER/RÖBE 1979; EINSIEDLER 1979; RAMSEGER 1995; SCHORCH 1998), konnte das Problem selbst zu keinem Zeitpunkt der Entwicklung der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik abschließend gelöst werden. Dennoch wird, unter gleichzeitiger Anerkennung der Differenz zwischen wissenschaftlichen Erkenntnis- und praktischen Gestaltungsaufgaben, mit einseitigen wie wechselseitigen Wirkungsannahmen operiert, von denen im Endergebnis eine Änderung der Praxis- wie Theoriesituation erwartet wird (vgl. LICHTENSTEIN-ROTHER/RÖBE 1979; EINSIEDLER 1979; RAMSEGER 1995; SCHORCH 1998). Speziell im grundschulpädagogischen Forschungsbereich bestimmt die Vorstellung eines gegenseitigen Durchdringungsprozesses von Theorie und Praxis Anlage und Durchführung all jener Projekte, bei denen GrundschulforscherInnen unter partiellem Verzicht auf eine nüchtern distanzierte Haltung schulische Innovationsprozesse teilnehmend, unterstützend und beratend begleiten (vgl. BENNER/RAMSEGER 1981; GARLICH 1990). Als positiv zu verbuchender Effekt wird der Selbstverpflichtung auf Praxisnähe zwischenzeitlich häufig zugerechnet, daß sich die Grundschule „als die reformfreudigste Schulform“ präsentiert und „zugleich die Schulform ist, die die mit Abstand größte Akzeptanz bei ihren Schülern und auch deren Eltern genießt und von der inzwischen beachtliche Impulse zur Reform der Sekundarschulen ausgehen ...“ (LERSCH 1994, S. 62).¹⁰ Solche Erfolgswahrnehmungen können bedingt erklären, warum innerhalb der Grundschulpädagogik und -didaktik trotz der zentralen Bedeutung für das eigene Selbstverständnis eine Theorie-Praxis-Debatte bislang nicht stattfand, wie sie anderweitig mit hohem Diskussionsaufwand und teilweise folgenreichen Konsequenzen geführt wurde (vgl. DRERUP/TERHART

10 In einem ganz anderen Argumentationskontext wird die Praxisorientierung der Grundschulpädagogik als ein Vorteil gelobt, auf den sich Allianzen zwischen Grundschulforschung und Frauenforschung stützen (PRENGEL 1996, S. 26).

1990; OELKERS/TENORTH 1993). Ein zusätzlicher Grund für das Versäumnis ist in den Theorieanstrengungen des Faches zu suchen.

Wie die Praxisrelevanz stellt die Aufgabe, eine pädagogische Theorie der Grundschule und darin einbeschlossen des Grundschulunterrichts zu erarbeiten, eine Selbstverpflichtung der FachvertreterInnen von Anfang dar.¹¹ Das schien zu Beginn der universitären Gründungsphase um so dringlicher, als die geisteswissenschaftliche Pädagogik, die für die Grundschule eine pädagogische Sinnggebung geleistet hatte, dafür nicht mehr zur Verfügung stand. Die Schließung der dadurch entstandenen Theorielücke wurde als die wissenschaftliche Aufgabe der Grundschulpädagogik und -didaktik schlechthin verstanden.

Die Suche nach ihrer Lösung führt zu dem Ergebnis, daß sich jenseits der Bearbeitung grundschulspezifischer Einzelthemen die Fachentwicklung weniger in der Konstanz oder dem Wechsel voll ausgereifter Theoriepositionen über den eigenen Gegenstandsbereich widerspiegelt als vielmehr in konzeptionellen Entwürfen zur pädagogischen und didaktischen Verfassung der Grundschule selbst.¹² Sie kreisen entlang zeitlich bedingter Konjunkturschwankungen in variationsreichen Ausformungen und Ausdeutungen um altbekannte Duale, sei es das von Kindorientierung und Wissenschaftsorientierung, von Eigenerfahrung und Instruktion, von offenem und geschlossenem Unterricht, deren jeweilige Relation untereinander je nach Standpunkt entweder als Oppositions- oder als Ergänzungsverhältnis interpretiert wird. So lebt die Ausfaltung einer Lernbereichsdidaktik, um nur ein Beispiel zu nennen, davon, „das Prinzip der Kindgemäßheit mit dem Prinzip der Wissenschaftsorientierung zu verknüpfen“ und strebt im Ergebnis eine Neuordnung der Unterrichtsinhalte zwischen einer gesamtunterrichtlichen und fächerteiligen Gliederung an (LEEB 1995, S. 84).

Konzeptionen können, auch wenn sie unter veränderten schulischen Anforderungen und Zugrundelegung neuer Erkenntnisse umgedeutet oder erweitert werden, eine Theorie der Grundschule nicht ersetzen. Wenngleich für ihre Gewinnung Kriteriensätze vorgeschlagen wurden (vgl. EINSIEDLER 1979), gerät man bei der Suche nach der Theorieexistenz in einige Verlegenheit. Am nächsten kommt dem Anspruch noch die von L. DUNCKER in einem dialektischen Denkraum entwickelte anthropologisch fundierte Theorie der Grundschule mit dem „Kernstück“ einer „Theorie des Elementarunterrichts und seiner Methode“, ein Theorieansatz, der nach eigenem Bekunden des Autors nicht für alle schulischen Teilmomente erklärungskräftig genug ist (DUNCKER 1994, S. 237).

Die mangelnde Theoriefundierung ihres Gegenstandsbereiches teilt die Grundschulpädagogik und -didaktik aber wohl mit der Schulpädagogik insgesamt, einschließlich der in ihrem Rahmen angestellten Überlegungen etwa zur Realschule oder zum Gymnasium, für die auch keine eigenen Theorien vorlie-

11 Vgl. RABENSTEIN (1979); HEUSS (1979); LICHTENSTEIN-ROTHER/RÖBE (1979); EINSIEDLER (1979); SCHORCH (1998).

12 Der Terminus „konzeptionelle Entwürfe“ wird hier in etwa gleichbedeutend mit dem Terminus „Konzeptionen“ gebraucht, mit dessen Einführung in den grundschulpädagogischen Binnendiskurs EINSIEDLER 1979 die begriffliche Konsequenz aus der Tatsache gezogen hat, daß es weder eine Theorie des Grundschulunterrichts noch der Grundschule gibt. Nach EINSIEDLER sind Konzeptionen unterhalb der Theorie- und auch unterhalb der Modellebene anzusetzen (EINSIEDLER 1979, S. 25).

gen, es sei denn, man hält die Berufung auf die Tradition für eine solche (vgl. LIEBAU u.a. 1997; GRUNDER/SCHWEITZER 1999; REKUS 1999). Das weitgehende Fehlen einer eigenen Gesamtheorie der Grundschule bedeutet dagegen keineswegs, daß grundschulpädagogische und -didaktische Argumentationen sich in einem theorielosen Feld bewegen. Das war weder in der Vergangenheit der Fall noch trifft es für die Gegenwart zu. Legasthenie/Lese-Rechtschreibschwäche, Schulfähigkeit oder Schriftspracherwerb stehen für fachinterne Arbeitsgebiete, die teilweise beachtlich theoretisiert sind, auch wenn dabei – wie in anderen erziehungswissenschaftlichen Sub- und Bereichsdisziplinen auch – mit Leihtheorien operiert wird, vornehmlich aus der Psychologie.¹³

Auch auf die zum Problemkomplex „Allgemeinbildung und Grundschule“ angestellten Begriffsanalysen kann keine Theoriebildung verzichten (vgl. WITTENBRUCH 1991; GLÖCKEL 1994). Wenn der bislang theoretisch anspruchsvollste Ansatz in der Didaktik des Sachunterrichts, der in den 70er Jahren entstandene Mehrperspektivische Unterricht an der Praxis scheiterte, so kann dies geradezu als Ausweis seiner theoretischen Qualität gelten, sofern man der These folgt, wonach die für eine Wissenschaft typische Theoriesteigerung die Erwartungen der Praxis enttäuscht und Falsifizierbarkeit impliziert (vgl. NEUMANN/OELKERS 1984).¹⁴

Den zweifelsohne stärksten und nach außen sichtbarsten Profilierungsschub als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin hat die Grundschulpädagogik und -didaktik durch die Intensivierung derjenigen Forschungsanstrengungen erfahren, die empirisch ausgerichtet sind. Während solche Arbeiten in der Anfangsjahren der universitären Etablierung des Faches eher die Ausnahme waren (vgl. VALTIN 1970) und vornehmlich von Vertretern der Psychologie (vgl. KEMMLER 1967) und von der damaligen Sozialisationsforschung erbracht wurden, zählt H.-J. SCHMIDT in seiner 1995 verfaßten Zusammenstellung „Grundschulforschung in Deutschland“ über 100 Projekte (SCHMIDT 1995).¹⁵ Selbst wenn man im Einzelfall einen spezifischen Grundschulbezug bezweifeln kann, dokumentiert die große Anzahl dennoch einen beachtlichen Aufschwung bei den Forschungsaktivitäten. Mit den seit 1997 erscheinenden Jahrbüchern besitzt die Grundschulpädagogik und -didaktik erstmals ein Publikationsorgan zur regelmäßigen Präsentation eigener Forschungsvorhaben und -befunde. Die bislang darin versammelten Beiträge decken thematisch ein breites Spektrum grundschulpädagogischer und -didaktischer Arbeitsgebiete ab, teilweise in Allianz mit der Kindheits-, Professions- und Geschlechterforschung (vgl. GLUMPLER/LUCHTENBERG 1997; GIEST/SCHERER-NEUMANN 1999; JAUMANN-GRAUMANN/KÖHNLEIN 2000). In methodischer Hinsicht entsprechen sie in ihren Techniken und Standards mehrheitlich den ansonsten in der Erziehungswissenschaft vertretenen Forschungstypen. Die fachpolitisch bedeutsamste Initiative zur Bün-

13 Vgl. zu den genannten Themenbereichen z.B. R. VALTIN u.a. (1981); I. NAEGELE/R. VALTIN (1989); M. DEHN (1996); G. SCHEERER-NEUMANN (1996); S. RICHTER (1999).

14 Vgl. zum Mehrperspektivischen Unterricht GIEL u.a. (1974/1975).

15 Die Dokumentation beruht auf einer Befragung sämtlicher deutscher Universitäten, der Pädagogischen Hochschulen und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Sie enthält die zum Zeitpunkt der Erhebungen laufenden oder spätestens 1990 abgeschlossenen Forschungsprojekte zur „Grundschule, zum Grundschulunterricht und zu Kindern im Grundschulalter“ einschließlich fachdidaktischer Forschung (SCHMIDT 1995, S. 4).

delung und Intensivierung von grundschulrelevanten Forschungsvorhaben hatten 1992 W. EINSIEDLER, M. FÖLLING-ALBERS und H. PETILLON mit der Gründung einer zunächst informell tagenden Arbeitsgruppe unternommen, vermutlich auch in der Absicht, ein Fachverständnis zu stärken, das sich über solide betriebene Forschung definiert und darin absetzt von dem Bild, wie es vornehmlich in praxisorientierten Grundschulzeitschriften produziert wird. Zwischenzeitlich ist – wie eingangs erwähnt – die Arbeitsgruppe mit Kommissionsstatus in der DGfE vertreten.

Trotz der wissenschaftspolitisch bedeutsamen Anerkennung können fortbestehende fachinterne Probleme nicht ignoriert werden, die auch durch die Forcierung des Forschungsstranges nicht beseitigt werden können. Dazu gehört neben dem schwelenden Theorie-Praxis-Problem der Nachholbedarf bei der Erarbeitung einer Theorie der Grundschule, auf deren Basis Wissensbestände, auch die aus der Forschung resultierenden, erst einen systematischen und begründeten Verweisungszusammenhang erhalten und Kriterien gewonnen werden können für das disziplinspezifisch Gemeinsame, an dem sich dann auch eindeutiger als derzeit Abgrenzungen vornehmen lassen, sei es gegenüber der Erziehungswissenschaft und ihren Subdisziplinen, der Fachdidaktik oder anderen Nachbarwissenschaften.

6. *Themenpräferenzen der Grundschulpädagogik und -didaktik*

Es sind keine Kontroversen über die Theorieform oder den methodischen Status der Grundschulpädagogik und -didaktik, die in thematischer Hinsicht ihren Anfang markieren, sondern die Reformbedürftigkeit ihres Gegenstandes. Ihre Diagnose wird in der pädagogischen Fachpresse mit einem Artikel zur Frage „Ist die Grundschule reformbedürftig?“ eingeleitet, verfaßt vom ersten universitären Fachvertreter, von SCHWARTZ (SCHWARTZ 1966, S. 389). Wenn ihn die spätere Geschichtsschreibung zur Grundschule als „maßgeblichen Grundschulpädagogen der Folgezeit“ einordnet, dann beruht diese Wertung in erster Linie auf den Aktivitäten, mit denen SCHWARTZ die Reformnotwendigkeit der Grundschule öffentlichkeitswirksam eingefordert hat (RODEHÜSER 1989, S. 535). Sie finden ihren Höhepunkt 1969 in dem von SCHWARTZ initiierten Frankfurter Grundschulkongreß, auf dem mit „einem imponierenden Aufgebot an Fachverstand“ das Erneuerungsprogramm schulorganisatorischer, pädagogischer und curricularer Art erörtert wird (HAARMANN 1991, S. 7).¹⁶ Seine Zielsetzungen, seine gewünschten und unerwünschten Realisierungsformen, seine erwarteten wie unerwarteten Effekte bestimmen in den 70er Jahren das Themenspektrum der grundschulrelevanten Fachliteratur, dem ganze Buchreihen gewidmet wurden, die teilweise bis heute erscheinen.¹⁷ In historisch-systemati-

16 Dokumentiert ist der Frankfurter Grundschulkongreß in drei Bänden, deren Titel zugleich die erörterten Themenkomplexe repräsentieren. Band 1: Begabung und Lernen im Kindesalter; Band 2: Ausgleichende Erziehung in der Grundschule; Band 3: Inhalte grundlegender Bildung (vgl. SCHWARTZ 1970).

17 Das ist bei der vom Grundschulverband herausgegebenen Buchreihe „Beiträge zur Reform der Grundschule“ der Fall. Eingestellt wurde dagegen inzwischen die mehrbändige Reihe „Neuorientierung des Primarbereichs“ (HALBFAS/MAURER/POPP 1972 u.ö.).

scher Aufarbeitung wird das Reformthema zum Gegenstand der bislang auflagenstärksten Monographie innerhalb der Grundschulpädagogik und -didaktik (vgl. NEUHAUS 1974/1994). Die mit der Reform intendierten Veränderungen lösten Kontroversen über die institutionelle Zuordnung der Fünfjährigen (vgl. DEISSLER 1974) wie über das Selbstverständnis der Grundschule aus, zugespitzt auf die Frage „Grundschule – Kinderschule oder wissenschaftsorientierte Leistungsschule?“ (MOLL-STROBEL 1982).

Bis in die Gegenwart hinein bleibt die Reform ein Dauerthema im grundschulpädagogischen und -didaktischen Diskurs, wenngleich ihre Begründung mit anderen gesellschaftlichen Bedarfslagen operiert als in den 70er Jahren, der damalige öffentliche Rückenwind abgeflacht ist, ihre Realisierungsvarianten kleinformatischer ausfallen und ihre Intentionen mehr auf die Schulkultur als auf die Schulstruktur gerichtet sind (vgl. WALLRABENSTEIN 1993; HEMPEL 1996; FAUST-SIEHL 1997; BURK u. a. 1998; DREWS u. a. 2000). Wenn das zweibändige „Handbuch Grundschule“ vom Herausgeber als „Dokument einer Reform“ deklariert wird, dann scheint diese nicht nur themen-, sondern auch ordnungsbestimmend für die Gliederung und Systematisierung disziplinrelevanter Wissensbestände zu sein (vgl. HAARMANN 1991/1997). Die Kontinuität und Stabilität des Themas dürfte auch für die Zukunft gesichert sein, wenn die jüngst erhobene Forderung nach „einer (eigentlich) *permanenten Grundschulreform* angesichts raschen gesellschaftlichen Wandels“ Realität wird (DREWS u. a. 2000, S. 126; Herv. i. O.). Unter dieser Voraussetzung hat die Grundschule in Zukunft gute Aussichten, zum „Mekka der Schulreform“ zu werden (MEYER 1997, S. 376). Ob das in seiner Rückwirkung auf die universitäre Grundschulpädagogik und -didaktik zur Weiterentwicklung, Schärfung oder Verwässerung ihrer wissenschaftlichen Disziplinergestalt beiträgt oder langfristig eine Trennung von Disziplin und Profession zur Folge hat, bleibt abzuwarten (vgl. TENORTH 1990).

Literatur

- BARTNITZKY, H./CHRISTIANI, R. (Hrsg.): Handbuch der Grundschulpraxis und Grundschuldidaktik. Stuttgart 1981.
- BECHER, H.-R./BENNACK, J. (Hrsg.): Taschenbuch Grundschule. Hohengehren ²1995.
- BENNER, D./RAMSEGER, J.: Wenn die Schule sich öffnet. Erfahrungen aus dem Grundschulprojekt Gievenbeck. München 1981.
- BRINKMANN, W./RENNER, K. (Hrsg.): Die Pädagogik und ihre Bereiche. Paderborn 1982.
- BRÜGELMANN, H. (Hrsg.): ABC und Schriftsprache: Rätsel für Kinder, Lehrer und Forscher. Faudes 1986.
- BRÜGELMANN, H./FÖLLING-ALBERS, M./RICHTER, S. (Hrsg.): Jahrbuch Grundschule. Fragen der Praxis – Befunde der Forschung. Seelze/Velber 1998.
- BURK, K.: Grundschule: Kinderschule oder Vorschule der Wissenschaft. Zum Problem der Unterrichtsfächer. Umriss einer Lernbereichsdidaktik für den Primarbereich. Frankfurt a.M. 1976.
- BURK, K.: Das Problem der Lernbereiche in der Grundschule. In: D. HAARMANN (Hrsg.): Lernen und Lehren in der Grundschule. Studienbuch für den Unterricht in der Primarstufe. Braunschweig 1977, S. 238–254.
- BURK, K./MANGELSDORF, M./SCHOELER, U. u.a.: Die neue Schuleingangsstufe. Lernen und Lehren in entwicklungs heterogenen Gruppen. Weinheim/Basel 1998.
- DEHN, M.: Frühes Lesen und Schreiben. In: H. GÜNTHER/O. LUDWIG (Hrsg.): Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. 2. Halbband. Berlin/New York 1996, S. 1141–1153.

- DESSLER, H.H.: Streit um die Fünfjährigen: Kindergarten oder Eingangsstufe. In: *Die Grundschule* 6 (1974), H. 3, S. 65–67.
- DEUTSCHER BILDUNGS RAT: Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart ¹1972.
- DRERUP, H./TERHART, E. (Hrsg.): Erkenntnis und Gestaltung. Vom Nutzen erziehungswissenschaftlicher Forschung in praktischen Verwendungskontexten. Weinheim 1990.
- DREWS, U./SCHNEIDER, G./WALLRABENSTEIN, W.: Einführung in die Grundschulpädagogik. Weinheim/Basel 2000.
- DUNCKER, L.: Lernen als Kulturaneignung. Schultheoretische Grundlagen des Elementarunterrichts. Weinheim/Basel 1994.
- ECKIARDT, K.: Die Grundschule. In: H. NOHL/L. PALLAT (Hrsg.): *Handbuch der Pädagogik*. 4. Bd.: Die Theorie der Schule. Langensalza 1928, S. 90–104.
- EINSIEDLER, W.: Zum Selbstverständnis des Grundschulunterrichts. In: DERS. (Bearb.): *Konzeptionen des Grundschulunterrichts*. Bad Heilbrunn 1979, S. 7–32.
- EINSIEDLER, W.: Empirische Grundschulforschung im deutschsprachigen Raum – Trends und Defizite. Berichte und Arbeiten aus dem Institut für Grundschulforschung Nr. 85, Nürnberg 1997.
- EINSIEDLER, W.: Kommission Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe. In: *Erziehungswissenschaft* 10 (1999), H. 20, S. 77.
- EINSIEDLER, W./GÖTZ, M./HACKER, H./KAHLERT, J./KECK, R.W./SANDFUCHS, U. (Hrsg.): *Handbuch der Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik*. Bad Heilbrunn (in Vorbereitung).
- FAUST-SIEHL, G.: Auf dem Weg – Zur Situation und Perspektive der Grundschule. In: H. GESING (Hrsg.): *Pädagogik und Didaktik der Grundschule*. Neuwied/Kriftel/Berlin 1997, S. 9–19.
- FAUST-SIEHL, G./GARLICH, A./RAMSEGER, J./SCHWARZ, H./WARM, U.: *Die Zukunft beginnt in der Grundschule. Empfehlungen zur Neugestaltung der Primarstufe*. Frankfurt a.M. 1996.
- FISCHER, A.: *Werdegang und Geist der Grundschulziehung*. In: *Grundschularbeit. Im Auftrage des Zentralinstituts f. Erziehung und Unterricht*, hrsg. v. K. ECKHARDT/S. KONEZKY. Langensalza 1928, S.16–38.
- FLITNER, W.: *Die vier Quellen des Volksschulgedankens*. Stuttgart ⁶1966.
- GARLICH, A.: *Alltag im offenen Unterricht. Das Beispiel Lohfelden-Vollmarshausen*. Frankfurt a.M. 1990.
- GESING, H. (Hrsg.): *Pädagogik und Didaktik der Grundschule*. Neuwied/Kriftel/Berlin 1997.
- GIEL, K. u.a.: *Stücke zu einem mehrperspektivistischen Unterricht. Aufsätze zur Konzeption 2*. Stuttgart 1975.
- GIEL, K./HILLER, G.G./KRÄMER, H.: *Stücke zu einem mehrperspektivistischen Unterricht. Aufsätze zur Konzeption 1*. Stuttgart 1974.
- GIEST, H./SCHEERER-NEUMANN, G. (Hrsg.): *Jahrbuch Grundschulforschung*. Bd. 2. Weinheim 1999.
- GLÖCKEL, H.: *Volkstümliche Bildung? Versuch einer Klärung*. Weinheim 1964.
- GLÖCKEL, H.: Was ist „Grundlegende Bildung?“ In: G. SCHORCH (Hrsg.): *Grundlegende Bildung – Erziehung und Unterricht in der Grundschule*. Bad Heilbrunn ²1994, S. 7–33.
- GLUMPLER, E.: *Heimatkunde – Sachunterricht. Schulfach ohne universitäre Bezugsdisziplin*. In: E. GLUMPLER/S. WITTKOWSKA (Hrsg.): *Sachunterricht zwischen interdisziplinärem Anspruch und traditionellem Fachbezug*. Bad Heilbrunn 1996, S. 9–24.
- GLUMPLER, E.: *Entwicklungen und Perspektiven der universitären Lehrerbildung. Berichte aus dem Institut f. Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik der Universität Dortmund*. Dortmund 1997.
- GLUMPLER, E./LUCHTENBERG, S. (Hrsg.): *Jahrbuch Grundschulforschung 1*. Weinheim 1997.
- GROTELÜSCHEN, W.: *Eduard Spranger und die Heimatkunde*. In: E. SCHWARTZ (Hrsg.): *Von der Heimatkunde zum Sachunterricht*. Braunschweig 1977, S. 24–37.
- GRUNDER, H.-U./SCHWEITZER, F. (Hrsg.): *Texte zur Theorie der Schule. Historische und aktuelle Ansätze zur Planung und Gestaltung von Schule*. Weinheim/München 1999.
- HAARMANN, D.: *Handbuch Grundschule. Dokument einer Reform*. In: DERS. (Hrsg.): *Handbuch Grundschule*. Bd. 1: *Allgemeine Didaktik: Voraussetzungen und Formen grundlegender Bildung*. Weinheim/Basel 1991, S. 7–11.
- HAARMANN, D. (Hrsg.): *Handbuch Grundschule*. Bd. 2: *Fachdidaktik: Inhalte und Bereiche grundlegender Bildung*. Weinheim/Basel ³1997.
- HAHNEMANN, R.: *Grundschulpädagogik*. In: B. GÖTZE/R. HAHNEMANN (Hrsg.): *Grundschulpädagogik im Überblick*. Bad Heilbrunn 1975, S. 28–33.
- HALBFAS, H./MAURER, F./POPP, W. (Hrsg.): *Neuorientierung des Primarbereichs*. Stuttgart 1972 u.ö.
- HARNEY, K./KRÜGER, H.-H. (Hrsg.): *Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und der Erziehungswirklichkeit*. Opladen 1997.
- HEMPEL, M. (Hrsg.): *Grundschulreform und Koedukation. Beiträge zum Zusammenhang von*

- Grundschulforschung. Frauenforschung und Geschlechtersozialisation. Weinheim/München 1996.
- HEUSS, G.E.: Grundschulpädagogik – Zum Selbstverständnis des Faches. In: G.E. HEUSS/R. RABENSTEIN (Hrsg.): Grundschuldidaktik 1. München 1979, S. 22–28.
- HOFFMANN, D./NEUMANN, K. (Hrsg.): Die gegenwärtige Struktur der Erziehungswissenschaft. Weinheim 1998.
- HOJER, E.: Zur Kritik der volkstümlichen Bildung. In: Pädagogische Rundschau 18 (1964), S. 1154–1168.
- HORN, H.A.: Der Frankfurter Grundschulkongress – Programm der Grundschulreform für die 70er Jahre. In: W. WITTENBRUCH (Hrsg.): Grundschule. Texte und Bilder zur Geschichte einer jungen Schulstufe. Heinsberg 1995, S. 162–172.
- JAUMANN-GRAUMANN, O./KÖHNLEIN, W. (Hrsg.): Jahrbuch Grundschulforschung. Bd. 3: Lehrerprofessionalität – Lehrerprofessionalisierung. Bad Heilbrunn 2000.
- KATZENBERGER, L.: Vom Heimatkundeunterricht zum Sachunterricht. In: DERS. (Hrsg.): Der Sachunterricht der Grundschule in Theorie und Praxis. Teil I. Ansbach 1972, S. 9–80.
- KEMMLER, L. Erfolg und Versagen in der Grundschule. Göttingen 1967.
- KNÖRZER, W./GRASS, K.: Einführung Grundschule. Geschichte – Auftrag – Innovation. Weinheim/Basel 1998.
- KRÜGER, H.-H.: Erziehungswissenschaft und ihre Teildisziplinen. In: H.-H. KRÜGER/W. HELSPER (Hrsg.): Einführung in die Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. Oppladen ³1998, S. 303–318.
- LEEB, Th.: Lernbereich in der Grundschule. Entwicklung eines didaktischen Ansatzes auf der Grundlage einer Lebensweltanalyse und eines „offenen“ Lernbegriffs. Weinheim ²1995.
- LERSCH, R.: Was ist und zu welchem Ende studiert man Grundschulpädagogik? In: DERS. (Hrsg.): Aspekte moderner Grundschulpädagogik. Baltmannsweiler 1994, S. 53–63.
- LICHTENSTEIN-ROTHER, I.: Schulanfang. Pädagogik und Didaktik der ersten beiden Schuljahre. Frankfurt a.M. ⁷1969.
- LICHTENSTEIN-ROTHER, I./RÖBE, E.: Grundschuldidaktik. In: B. KOCHAN/E. NEUHAUS-SIEMON (Hrsg.): Taschenlexikon Grundschule. Königstein/Ts. 1979, S. 159–163.
- LIEBAU, E./MACK, W./SCHEILKE, Ch. (Hrsg.): Das Gymnasium. Alltag, Reform, Geschichte, Theorie. Weinheim/München 1997.
- MEYER, H.: Schulpädagogik. Bd. I: Für Anfänger. Berlin 1997.
- MOLL-STROBEL, H. (Hrsg.): Grundschule – Kinderschule oder wissenschaftsorientierte Leistungsschule? Darmstadt 1982.
- NAEGELE, I./VALTIN, R. (Hrsg.): LRS in den Klassen 1–10. Handbuch der Lese-Recht-Schreibschwierigkeiten. Weinheim 1989.
- NEUHAUS, E.: Reform des Primarbereichs. Darstellung und Analyse auf dem Hintergrund erziehungswissenschaftlicher Erkenntnisse. Düsseldorf (Bad Heilbrunn ⁶1994).
- NEUHAUS-SIEMON, E.: Grundschulpädagogik und -didaktik. In: D. HECKT/U. SANDFUCHS (Hrsg.): Grundschule von A bis Z. Braunschweig 1993, S. 89–90.
- NEUMANN, D./OELKERS, J.: „Verwissenschaftlichung“ als Mythos? Legitimationsprobleme der Lehrerbildung in historischer Sicht. In: Zeitschrift f. Pädagogik 30 (1984) 2, S. 229–252.
- OELKERS, J.: Pädagogische Reform und Wandel der Erziehungswissenschaft. In: Ch. FÜHR/C.-L. FURCK (Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Bd. VI: 1945 bis zur Gegenwart. Erster Teilband: Bundesrepublik Deutschland. München 1998, S. 217–243.
- OELKERS, J./TENORTH, H.-E. (Hrsg.): Pädagogisches Wissen. Weinheim/Basel 1993.
- PETERSEN, P./WOLFF, H.: Eine Grundschule nach den Grundsätzen der Arbeits- und Lebensgemeinschaftsschule. Weimar 1925.
- PRENGEL, A.: Beobachtende Vernunft in der Grundschule. Zum Zusammenhang von Grundschulforschung und Frauenforschung. In: M. HEMPEL (Hrsg.): Grundschulreform und Koedukation. Beiträge zum Zusammenhang von Grundschulforschung, Frauenforschung und Geschlechtersozialisation. Weinheim/München 1996, S. 25–39.
- RABENSTEIN, R.: Zur geschichtlichen Entwicklung der Grundschuldidaktik. In: E. HEUSS/R. RABENSTEIN (Hrsg.): Grundschuldidaktik 1. München 1979, S. 9–21.
- RAMSEGER, J.: Gibt es eine eigenständige Grundschulforschung? In: 3. Fachtagung zur Grundschulforschung. 17.–18. Juni 1994 in Kassel. Vorträge und Statements. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Grundschulpädagogik. Reihe Werkstattberichte, H. 5., Kassel 1995, S. 8–21.
- REKUS, J. (Hrsg.): Die Realschule. Alltag, Reform, Geschichte, Theorie. Weinheim/München 1999.
- RENNER, E.: Einleitung. In: DERS. (Hrsg.): Grundschule zwischen Theorie und Praxis. Festschrift für Heinrich Klein. Landauer Schriften zur Grundschulpädagogik. Bd. 7, S. 7–9.
- RICHTER, S.: „Schulfähigkeit des Kindes“ oder „Kindfähigkeit der Schule?“ In: H. BRÜGELMANN/

- M. FÖLLING-ALBERS/S. RICHTER/A. SPECK-HAMDAN: Jahrbuch Grundschule. Fragen der Praxis – Befunde der Forschung. Seelze/Velber 1999, S. 7–29.
- RODEHÜSER, F.: Epochen der Grundschulgeschichte. Bochum ²1989.
- SCHERER-NEUMANN, G.: Der Erwerb der basalen Lese- und Schreibfähigkeiten. In: H. GÜNTHER/O. LUDWIG (Hrsg.): Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung, 2. Halbband. Berlin/New York 1996, S. 1153–1169.
- SCHUEERL, H.: Die Gliederung des deutschen Schulwesens. Gutachten und Studien der Bildungskommission. Bd. 2. Stuttgart 1968.
- SCHMIDT, H.-J.: Grundschulforschung in Deutschland. Eine Zusammenstellung von Forschungsprojekten in Kurzfassung. Rostock 1995.
- SCHMITT, R.: Ausbildung für die Grundschule. Studium – Vorbereitungsdienst – Fort- und Weiterbildung. Frankfurt a.M. 1994.
- SCHORCH, G.: Grundschulpädagogik – eine Einführung. Bad Heilbrunn 1998.
- SCHWARTZ, E.: Ist die Grundschule reformbedürftig? In: Westermanns Pädagogische Beiträge 18 (1966), H. 8, S. 389–394.
- SCHWARTZ, E. (Hrsg.): Grundschulkongreß 69. Bd. 1: Begabung und Lernen im Kindesalter. Bd. 2: Ausgleichende Erziehung in der Grundschule. Bd 3: Inhalte grundlegender Bildung. Frankfurt a.M. 1970.
- SILBERER, G.: Einführung in die Grundschulpädagogik. Bochum 1976.
- SPRANGER, E.: Der Eigengeist der Volksschule. Heidelberg 1955.
- STEINDORF, G.: Einführung in die Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1972.
- TENORTH, H.-E.: Profession und Disziplin. Bemerkungen über die krisenhafte Beziehung von pädagogischer Arbeit und Erziehungswissenschaft. In: DRERUP/TERHART 1990, S. 81–97.
- TERHART, E.: Pädagogisches Wissen – Überlegungen zu seiner Vielfalt, Funktion und sprachlichen Form am Beispiel des Lehrerwissens. In: OELKERS, J./TENORTH, H.-E. (Hrsg.): Pädagogisches Wissen. Weinheim/Basel 1993, S. 129–162.
- VALTIN, R.: Therapie ohne Grundlagen. Bericht über eine empirische Untersuchung. In: SCHWARTZ, E. (Hrsg.): Grundschulkongreß 69. Bd. 2: Ausgleichende Erziehung in der Grundschule. Frankfurt a.M. 1970, S. 203–214.
- VALTIN, R./JUNG, U.O.H./SCHEERER-NEUMANN, G.: Legasthenie in Wissenschaft und Unterricht. Leseprozeßmodell, Fremdsprachenlegasthenie und Erlesedidaktik. Darmstadt 1981.
- WALLRABENSTEIN, W.: Offene Schule – Offener Unterricht. Ratgeber für Eltern und Lehrer. Reinbek b. Hamburg 1993.
- WEIGL, F.: Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Grundschule. In: F.X. EGGERSDORFER u.a. (Hrsg.): Handbuch der Erziehungswissenschaft. III. Teil: Pädagogik und Didaktik der Altersstufen. Bd. 2: WEIGL, F./BATTISTA, L.: Die Volksschule. München 1931, S. 25–173.
- WITTENBRUCH, W.: Allgemeinbildung und Grundschule. In: W. WITTENBRUCH/P. SORGER (Hrsg.): Allgemeinbildung und Grundschule. Münster/Hamburg ²1991, S. 5–14.

Abstract

German university teachers of primary education and its didactics or those doing research in this field pursue an activity that receives but little attention within educational science beyond the inner core of the discipline. Held against such outside perceptions, primary education and its didactics appears to be a rather inconspicuous discipline despite the fact that since its first implementation at German universities it is by now almost everywhere represented by the second generation of university professors. The author reviews the paradigmatic and methodological development in the field by analyzing the motives of its institutionalization, its locus within general educational science, as well as the development of theorizing and research.

Anschrift der Autorin:

Prof. Dr. Margarete Götz, Universität Würzburg,
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik,
Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg